

S

Das Magic History Magazin

→ * * Giganten der Zauberkunst * * →



→ Die großen Zauberünstler ←

Wer nun tatsächlich die größten Zauberkünstler aller Zeiten waren, liegt immer im Auge des Betrachters und sicherlich werden Sie hier vielleicht Ihren Favoriten vermissen. Die einen schwören auf Fred Kaps, andere wiederum auf

Punx oder Kalanag. Man kann sie gar nicht alle aufzählen. In diesem Heft darf ich Ihnen einige der Giganten vorstellen. Die Liste ließe sich sicherlich noch um einige Namen erweitern. Beginnen möchte ich mit:

Alexander Herrmann (1844-1932)

Unter dem Namen „The Great Herrmann“ wurde Alexander berühmt. Geboren im Februar 1844 in Paris war er das jüngste von insgesamt 16 Kindern. Im Alter von zehn Jahren lief er von zu Hause weg und ging zu seinem älteren Bruder Carl - „Compars Herrmann“ (1816-1887), mit dem er durch die Lande tingelte. Die Eltern waren der Vater Samuel Herrmann, von Beruf Arzt und die Mutter Anna Sarah. Der Vater begründete die „Herrmann-Dynastie“, da auch er in ganz Europa Gastspiele gab. Im Jahr 1859 tourte Alexander mit 15 Jahren alleine durch Spanien, schloss sich danach aber wieder seinem Bruder an. Mit ihm ging er 1861 in die USA. Zwischen 1871 und 1874 gab Alexander an tausend aufeinander folgenden Tagen Zaubervorstellungen in der Egyptian Hall in London. Im Jahr 1875 heiratete er die Tänzerin Adelaide Scaresez (1853-1932). Ein Jahr später trennten sich die Wege der Brüder wieder. Während sein Bruder Compars Herrmann zurück nach Europa ging, wurde Alexander im Juli 1876 in Boston amerikanischer Staatsbürger. Ab dem Jahr 1880 führte Alexander gemeinsam mit seiner Frau Adelaide über zehn Jahre lang eine ausgeklügelte Bühnenshow vor. Im Jahr 1896 verstarb Alexander ganz plötzlich an einer Herzinsuffizienz. Er wurde auf dem Woodlawn-Friedhof in New York beerdigt. Seine Frau führte die Show mit dem Neffen Leon Herrmann (1867-1909) bis zum Mai 1899 unter dem Namen

„Herrmann the Great Company“ weiter. Bei der Premiere führte Adelaide den Kugelfang vor. Mit dem Neffen zeigte sie eine einstudierte Zaubernummer unter dem Namen „A Night in Japan – Eine Nacht in Japan“.

In den „Magischen Monatsbriefen“ von Joe Wildon kann man nachlesen, dass die magischen Fähigkeiten von Alexander wahrscheinlich nicht dem Standard der damaligen Zeit entsprachen, er das aber durch sein „Showmanship“ wieder wettmachte. Das zeigte sich auch in der Reklame, die er machte. Er produzierte riesen-große und farbenprächtige Plakate. Alexander zauberte wo er ging und stand, in Geschäften, Lokalen, auf offener Straße. Auf der Bühne trug er zum Frack eine Schärpe, Orden, dazu schwarze Satin-Knickerbocker, schwarze Seidenstrümpfe und Lackschuhe mit großen Schnallen. Sein Hauptassistent war „Bumski“, eine schwarz angemalte Person. Dieser krümmte sich auf der Bühne vor Schmerzen, wurde von Alexander auf einen Stuhl gesetzt. Dann klopfte er ihm auf den Kopf und aus dem Mund des Assistenten kam ein Ei hervor. Dieses wurde in einen Korb gelegt. Wieder und wieder klopfte er ihm auf den Kopf und so kam eine stattliche Anzahl von Eiern zusammen, die in einem Korb Platz fanden. Diese Nummer erheiterte das Publikum sehr. Im Laufe der Zeit wechselten die Darsteller des „Bumski“. Aus einem großen Vogelbauer ver-

Giganten der Zauberkunst



Alexander und Adelaide

schwanden 10 lebende Kanarienvögel – diese tauchten in einer vorher leergezeigten Kiste wieder auf. Mit Hilfe einer Vase verwandelte Alexander Herrmann Wasser zu verschiedenen Nationalflaggen. Er erweckte mit dem Kunststück „Traum eines Malers“ ein gemaltes Gemälde zum Leben. Seine Frau Adelaide führte einen Schleiertanz vor, sie galt damals als eine der schönsten Frauen der Welt. Ganz besonders wird wohl das Kunststück in Erinnerung bleiben, bei dem er auf der Bühne einen Teppich ausrollen ließ. Auf diesem wurden Zeitungen ausgelegt und ein Stuhl daraufgestellt. Seine Frau nahm auf dem Stuhl Platz, sie wurde kurz mit einem Tuch bedeckt und verschwand dann spurlos. Sie kam zum Bühneneingang wieder hinein. Adelaide Herrmann starb am 19. Februar 1932 an einer Lungenentzündung.



Quellen: Magische Monatsbriefe, Joe Wildon, September 1951, Zauberwelt, 3. Jahrgang, Heft Nr. 12, Zauberwelt, 4. Jahrgang, Heft Nr. 1, Zauberwelt, 4. Jahrgang, Heft Nr. 2, Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Alexander Herrmann, Dietmar Winkler, Zauberkunst 1993, Heft Nr. 2

Buatier de Kolta (1847-1903)

In der Zeitschrift „Die Zauberwelt“ wird über Buatier de Kolta im 9. Jahrgang vom Juni 1903 und Juli 1903 berichtet. Dort ist zu lesen, dass er aus Ungarn stammt und das seine Zauberkollegen ihn als den bedeutendsten, noch lebenden Zauberkünstler bezeichneten. Schnell erlangte er auch hohes Ansehen wegen seiner vielen Erfindungen. Auch Jens-Uwe Günzel gab in seiner Ausarbeitung über diesen Ausnahmekünstler in der „Magie“ einen Hinweis, dass Spuren zu seinem Geburtsland Ungarn führten. Viele Quellen geben aber an, dass er als Joseph Buatier am 18. November 1847 in einer kleinen Stadt, nahe Lyon, in Frankreich geboren wurde. Sein Vater war Seidenhändler, über die Mutter ist nichts bekannt. Joseph sollte Priester werden und so schickte man ihn mit 18 Jahren auf eine Lehrschule für Priester. Drei Jahre später, mit 21 Jahren, verließ er diese Schule wieder. Er lernte den aus Ungarn stammenden Volkszauberer Julius Vidos de Kolta kennen.

Im Jahr 1870 taten sich beide zusammen und gingen auf Reisen. Es ging in die Schweiz, nach Italien, Spanien, Deutschland, Ungarn, Russland und Holland. Im Jahr 1875 trennte er sich von Vidos de Kolta und ging nach England, wo er in der Egyptian Hall in London gastierte – dort feierte er riesige Erfolge. Auch finanziell lohnte es sich für ihn. Dort zeigte er zum ersten Mal seinen „Verschwindenden Vogelkäfig“, den er zwei Jahre zuvor entwickelt hatte. Dieser Käfig war rund, bei späteren Vorführungen wurden eckige Käfige benutzt. Zum Verschwinden setzte er seinen „De Kolta Pull“ ein. Er verkaufte das Kunststück an Harry Kellar und bekam dafür wohl eine hohe Summe Geld. Das Kunststück

wurde oft kopiert, zunächst aus Holz, dann aus Metall. Meist kamen künstliche Vögel zum Einsatz, Carl Hertz benutzte wohl echte Vögel, die beim Zusammenklappen des Käfigs einfach zerdrückt wurden. Im Jahr 1878 nahm Joseph den Namen „Buatier de Kolta“ an. Im Jahr 1882 trat er in Deutschland auf, er gastierte in Hamburg, München und Dresden.

Eine seiner größten Erfindungen war der „De Kolta Stuhl“. Er zeigte ihn erstmals im Jahr 1886 in Paris. Seine Frau assistierte ihm dabei. Sie setzte sich auf einen Stuhl und wurde mit einem Tuch bedeckt. Dann wurde das Tuch weggezogen und seine Frau war verschwunden. Auch hier wurde diese Illusion schnell von anderen kopiert und vorgeführt. Carl Hertz tat dies wohl unerlaubt, dagegen zeigte Charles Bertram die Illusion in Absprache mit Buatier de Kolta, gesichert durch einen Lizenzvertrag. Die Erklärung und Beschreibung des Kunststücks findet man in Professor Hoffmanns Buch „More Magic“.

In der Zeitschrift „Zauberwelt“ wird darüber berichtet, dass Buatier de Kolta im Jahr 1901 im Wintergarten in Berlin auftrat. Dort zeigte er seine neuste Illusion „China“. Hier wird aber auch angemerkt, dass er in den letzten Jahren nicht sehr glücklich gewesen ist. Kunststücke gingen schief, meist verursacht durch unglückliche Zufälle und Missgeschicke der Gehilfen. Zudem erfand er keine neuen Kunststücke. Wir werden ihn trotzdem als großen Erfinder in Erinnerung behalten. De Kolta erfand Kunststücke, wie die Klappblumen, die Billardball Vermehrung, die Geistertafeln und den wachsenden Würfel im Jahr 1902. Dabei stellte er einen ca. 25 cm großen

Giganten der Zauberkunst



Buatier de Kolta



Würfel auf einen niedrigen Tisch. Der Würfel wird größer und größer, bis er auf eine Kantenlänge von 80 cm angewachsen ist. Dann wird er angehoben und unter ihm erscheint eine junge Assistentin. Im Jahr 1903 führte ihn eine Tournee in die USA. Dort trat er u. a. in San Francisco, Los Angeles, Chicago und Cleveland auf. Er starb am 7. Oktober 1903 in New Orleans an einer Nierenentzündung.

Quellen:

- Buatier de Kolta, Die Zauberkunst, Ed. W. Lufa, Jahrgang Nr. 9, Heft Nr. 6
- Buatier de Kolta, Die Zauberkunst, Ed. W. Lufa, Jahrgang Nr. 9, Heft Nr. 7
- Buatier de Kolta, Magie, Jens-Uwe Günzel, Jahrgang Nr. 84, Heft Nr. 2 aus 2004
- Programm-Beispiele, Erich Tauer, Heitere Zauberkunst – Studio 3, Seite 84 aus 1971
- Programm-Beispiele, Erich Tauer, Heitere Zauberkunst – Studio 3, Seite 98 aus 1971
- Buatier de Kolta, Gisela und Dietmar Winkler, Das große Hokuspokus

Harry Houdini (1874-1926)

War Harry Houdini nun ein Zauberkünstler oder nur ein Entfesselungskünstler und Sensationsdarsteller oder sogar beides. Das lässt sich wohl nicht eindeutig ergründen, aber eines ist sicher – seinen Namen wird man noch in 200 Jahren kennen, während andere Namen längst verblasst sein werden.

Der kleine Erich (Erik) Weisz wurde am 24. März 1874 in Budapest als drittes Kind der Eltern Mayer Samuel Weisz (1829-1892) und Caecilie Weisz, geborene Steiner (1841–1913) geboren. Im Jahr 1878 wanderte die ganze Familie in die USA aus, nach Appleton in Wisconsin. Dazu gehörten die Kinder Armin, Nathan, Erich und Ferencz Deszo, den wir später als Theodore Hardeen kennenlernen. Der junge Erich Weisz kam im Alter von 14 Jahren mit der Zauberkunst in Berührung und schon mit 17 Jahren trat er erstmals als Zauberkünstler auf. Seinen Namen „Harry Houdini“ wählte er als Hommage an Jean Eugène Robert-Houdin. Er machte eine Ausbildung bei einem Eisenwarenhändler mit dem Namen Hanauer. Hier entsteht seine Faszination für Schlösser und Handschellen und er nimmt immer wieder welche mit nach Hause, um sie zu öffnen. In dieser Zeit änderte er wohl auch seinen Namen in Ehrich Weiss.

Am 22. Juli 1894 (andere Quellen nennen das Jahr 1893) heiratete er die Tänzerin Wilhelmine Beatrice (Bess), geborene Rahner (1875-1943). Sie war nicht nur seine Ehefrau, vielmehr assistierte sie ihm bei seinen Bühnenshows. Bekannt wurde sie auch durch eine Kisten-Illusion („Substitution Metamorphosis“), bei der sie einen immens schnellen Platztausch mit Harry Houdini voll-

zog. Im Jahr 1900 ging er nach London. Auch in deutschen Varietés wurde er verpflichtet. Im März 1903 stellte Houdini den Österreicher Frantz Kukol als Chef-Assistenten und Fotograf ein. Er und Houdini kreierten das Kunststück „The Milk Can Escape – Die Milchkannen-Befreiung“. In den USA hatte man Houdini nicht vergessen und ab 1906 konnte er mit geschickten Werbemaßnahmen dort wieder Fuß fassen. Zudem konnte er nach Ausbruch des 1. Weltkrieges in Europa ab 1914 nicht mehr auftreten. Er entdeckte die Zwangsjacke für seine Entfesselungskunststücke und sie wurde sein Markenzeichen.

Schon im Alter von 17 Jahren erfand er die Fluchtkiste (Metamorphosis). Am 25. Januar 1908 zeigte er die „Befreiung aus einer Milchkanne“, am 13. Juli 1914 den „Gang durch eine Mauer“. Die Welt staunte nicht schlecht, als er am 7. Januar 1918 den Elefanten „Jennie“ im New Yorker Hippodrome Theater aus einer Kiste verschwinden ließ. Harry Houdini behauptete immer, dass er jeden Schlag von einem Mann in seinen Unterleib durch die Anspannung seiner Bauchmuskeln kompensieren konnte. Dies nahm sich der verschrobene Student Jocelyn Gordon Whitehead zu Herzen und besuchte Houdini am 22. Oktober 1926 in Montreal in seiner Garderobe. Er soll ihm ohne Vorwarnung mehrere Schläge in den Bauch versetzt haben. Die Diagnose: Riss des Blinddarms und eine Bauchfellentzündung. Harry Houdini verstarb am 31. Oktober 1926 um 13:26 Uhr im Grace Hospital, Zimmer Nr. 401, in Detroit an den Folgen.

Giganten der Zauberkunst



Harry Houdini und Bess

Okito (1875-1963)

Tobias Theodore Leendert Bamberg kennen wir unter seinem Bühnennamen „Okito“. Die Eltern waren David Tobias „Papa“ Bamberg und Julia Delden. Im Alter von siebzehn Jahren hatte Tobias beim Schlittschuhlaufen einen Unfall, er verlor fast völlig sein Gehör. Bis dahin war es in der Zauberszene üblich, dass Zauberkünstler mit ihrem Publikum verbal kommunizierten. Das kam für den jungen Theodore nun nicht mehr infrage. Er und sein Vater entwickelten für ihn eine stumme Nummer.

Man suchte einen passenden Namen und wurde über die japanischen Städte Tokio und Kioto fündig. Der Name „Okito“ war geboren. Im Jahr 1901 heiratete er seine erste Frau Jeanette, eine hübsche französische Zirkusartistin, die in ihrer Nummer mit den Zähnen an einem Seil hing und vom Dach eines Zeltes ihre Kunststücke zeigte. Während einer Vorstellung im gleichen Jahr in Spanien starb sie während eines tragischen Unfalls im Zirkus. Okito trat nie wieder in Spanien auf.

Zu dieser Zeit stellte er den kleinwüchsigen siebzehnjährigen Leonard Franke, als Assistenten ein mit dem er Zaubervorstellungen in ganz Europa gab. Er bekam ein schwarzes Gesicht und er wurde „Polising“ genannt. Am 12. Mai 1903 heiratete Theodore ein zweites Mal, Lilly Poole, die Tochter des großen Impresarios Charles Poole. Im Jahr 1904 wurde David geboren, den wir später als „Fu Manchu“ kennenlernen werden. Im Jahr 1907 verließ Theo Bamberg seine Familie in Amsterdam, um mit seinem Vater auf Tournee in Niederländisch-Indien zu gehen. Nach seiner Rückkehr ging die Familie

nach Frankreich und anschließend in die USA. Im Jahr 1909 ging er eine Partnerschaft mit Joe Klein ein und sie eröffneten in New York City die „Bamberg Magic & Novelty Company“. Theo Bamberg war sehr gut befreundet mit John Willmann und er bekam für seine Firma die Rechte, dessen Produkte in den USA zu vertreiben. Auf Geheiß von Harry Kellar fragte Howard Thurston bei Theo Bamberg nach, ob er nicht Lust hätte, mit ihm auf Tournee zu gehen. Harry Kellar glaubte nämlich, dass Howard Thurston mit seinem Zauber-Equipment nicht ordentlich umging, und Theodore Bamberg sollte das ändern. In den Thurston-Shows zeigte Theo Bamberg mit großem Erfolg einige Schattenspiele und er war als Chef-Mechaniker für das Equipment verantwortlich. Theo und Joe Berg trennten sich im Jahr 1912.

Theodore Bamberg ging mit seiner Frau und seinem Sohn David nach Amsterdam in Holland zurück und tourte die nächsten achtzehn Jahre mit viel Erfolg durch Europa. In dieser Zeit entstand auch die „Schwebende Kugel“, die ein Markenzeichen von „Okito“ wurde. Im Jahr 1938 verließ die Familie Amsterdam und sie fuhren nach Mexiko, um sich dort mit dem Sohn David zu treffen. Theodore trat dort für einige Male mit seinem Sohn auf. Im Jahr 1946 starb seine Frau Lilly und er ging nach Chicago. Im Jahr 1948 heiratete „Okito“ ein drittes Mal; Marie Dean, die vorher die Assistentin von „The Great Raymond“ war. Sie starb im Jahr 1950 und Theodore Bamberg folgte ihr am 28. Juni 1963.

Giganten der Zauberkunst



Theodore Bamberg

Max Malini (1873-1942)

Max Malini ist uns heute noch ein Begriff, durch seinen Malini-Eierbeutel. Sein richtiger Name war Max Katz Breit. Geboren wurde er am 14. August 1873 als Kind jüdischer Eltern im damals unter österreichischer Herrschaft stehenden Ostov. Sein Vater Oser Katz emigrierte im Jahr 1887 mit ihm und seinen beiden Zwillingsschwestern in die USA. Als junger Mann arbeitete er dort in einer Bar, die einem Frank Seiden gehörte, der selbst als Zauberkünstler auftrat. Er verdiente sein Geld als Kellner, trat dort auch ab und zu als Jongleur auf. Malini lernte einige Kunststücke von seinem Chef, die dieser dort vorführte. Zwischen den Jahren 1888 und 1890 sah er eine Zaubervorstellung von Alexander Herrmann. Dies bekräftigte seinen Wunsch, Zauberkünstler zu werden. Er liest das im Jahr 1885 erschienene Buch „Slight of Hand“ von Edwin Sachs (zu beziehen bei [Lybrary.Com](http://Library.Com)) und erlernt so viele Kunststücke, die auch Alexander Herrmann zeigt. In dem Buch werden viele von Herrmans Routinen beschrieben.

Malini zog um 1900 nach Chicago, man vermutet, bedingt durch einen Zauberkonkurrenten mit dem Namen Louis „Pop“ Krieger, der sich in New York schon etabliert hatte. Krieger war ein deutscher Jude, der im Jahr 1885 in die USA kam. Er trat in der High Society in und um New York auf. Am 8. September 1900 erhielt er dort die amerikanische Staatsbürgerschaft. Am 1. Mai 1911 heiratete er Elisabeth (Spitzname Lizzie) Isaacs (1872-1921). Mit ihr hatte Max Malini zwei Kinder. Oziar (geboren am 22. Mai 1913) und Bernice Lois (geboren am 22. August 1919). Lizzie starb 1921 an Krebs.

Malini arbeitete in Bars, wurde bekannter und verkaufte dann Tickets für seine Vorstellungen, die er in Hotelzimmern gab. Er zauberte im Close-Up und Salon-Bereich, meist auf privaten Veranstaltungen, aber auch vor dem amerikanischen Präsidenten Theodor Roosevelt. Er bereiste die ganze Welt. Im Jahr 1904 war er in England und trat in London auf, so u. a. im Buckingham Palast. Später startete er eine Welttournee. So kam er im Jahr 1913 nach China und im Jahr 1914 und 1916 nach Australien. Im Jahr 1931 bereiste er Argentinien. Er trat vor hohen Würdenträgern und Präsidenten auf, die ihn reich beschenkten. Auf der Bühne trat er teilweise dreist mit einem charakteristischen Akzent auf. Er soll mehrmals im Publikum einem Mann einfach einen Knopf am Ärmelaufschlag abgebissen haben, um ihn sogleich wieder zu reparieren. Eines seiner Paradekunststück bestand darin, im Hut eines Zuschauers einen riesigen Eisblock erscheinen zu lassen. Er war eine Persönlichkeit und das machte seine Zauberkunst aus. Zudem hatte er zu seinen Zauberkollegen weltweit regen Kontakt und besuchte sie in ihren Zauberclubs. Charlie Miller und sein Sohn Oziar gelten als seine Schüler.

Im Jahr 1922, am 10. Januar, heiratete er in Washington D.C. die Witwe Minnie Kay. Er wollte seinen Kindern eine Mutter geben. Im selben Jahr trat er als Mitglied Nr. 1000 der „Society of American Magicians“, der SAM, bei und er wurde im Jahr 1936 in den New Yorker „Inner Circle“ gewählt. Max Malini starb am 3. Oktober 1942 an einem Herzinfarkt, andere Quellen nennen Lungenkrebs als Ursache, in seiner Wahlheimat Honolulu auf Hawaii. Seine Asche wurde von seiner Tochter Bernice nach Chicago in das Grab

Giganten der Zauberkunst

seiner ersten Frau Lizzie gebracht. Die Hinterlassenschaft wurde Mitte der 1980er-Jahre von seinem Sohn Oziar an die Mulholland Bibliothek übergeben. Max Malini war nicht nur bekannt durch seine Version des Eierbeutels, er zeigt auch

ein Kartenstechen mit neun gewählten Spielkarten und er erfand um 1902 den oben erwähnten Knopf-Trick. Außerdem machte er um 1927 das bekannte „Chink-a-Chink“ wieder populär.



Max Malini



Quellen: Webseite: Zauber-Lexikon, Zeitschrift Zauberkunst, Reinhard Müller, 2003, Heft Nr. 4-5, Zeitschrift Zauberkunst, Reinhard Müller, 2007, Heft Nr. 4, Buch „Slight of Hand“ von Edwin Sachs, Buch „Malini and his Magic“ von Dai Vernon, DVD „The Magic of Max Malini“, Paul Daniels, Max Malini, Zeitschrift Genii, Jahrgang Nr. 75 aus 2012, Heft Nr. 10.

Charles Joseph Carter (1874-1936)

Mir ist Charles Joseph Carter durch seine wunderschönen farbigen Plakate in Erinnerung geblieben. Geboren wurde er am 14. Juni 1874 in New Castle in Pennsylvania, USA. Bekannt wurde er als „Carter the Great“. Wie viele andere Künstler auch kam er schon in jungen Jahren mit der Zauberkunst in Kontakt. Bereits im Alter von 10 Jahren trat er erstmals öffentlich auf. Dieser Auftritt fand in einem Tempel der Freimaurerloge in Baltimore statt. Zu dieser Zeit nannte er sich „Master Charles Carter – The Original Boy Magician“.

Beruflich schlug er eine Laufbahn als Journalist und Rechtsanwalt ein, aber es zog in mehr und mehr zur Zauberkunst. Er entschloss sich, Berufszauberkünstler zu werden. Da die Konkurrenz im Land aber sehr groß war, ging er ins Ausland. Er zeigte eine zweistündige Illusions-Show. Hier gehörte das Kunststück der „Zersägten Jungfrau“, bei der er als Chirurg mit Krankenschwestern auf der Bühne agierte, zu einem Höhepunkt der Show. Er ließ einen lebenden Elefanten verschwinden und verschwand in einer Galgen-Szene (Cheating the Gallows) just in dem Augenblick, als sich die Falltür öffnete und er nach unten fiel.

Im Jahr 1894 lernte er seine Frau Corinne kennen, sie heirateten und bekamen einen Sohn mit dem Namen Lawrence (Larry). Zu Beginn des neuen Jahrhunderts ließ er sich mit seiner Familie in Chicago nieder, versuchte, einige Unternehmen zu gründen. Darunter eine Unterhaltungsagentur mit dem Namen „The National Theatrical Exchange“ sowie ein Fachmagazin mit dem Namen „The Chicago Footlights“. Im Jahr

1905 machte er seinen Abschluss als Anwalt. Im Jahr 1907 startete er eine Welttournee, die ihn und seine Familie nach Australien, Neuseeland, Sri Lanka, Ägypten und Italien führte. Mit kurzen Unterbrechungen absolvierte er bis 1917 sieben weitere Tourneen. Seine Show wuchs stetig und so tourte man zeitweise mit 31 Tonnen Gepäck. Es wird auch berichtet, dass ihm aufgrund der tonnenschweren Ausrüstung im Jahr 1912 ein Platz auf der RMS Titanic verwehrt wurde. Ob das stimmt, konnte ich nicht recherchieren.

Während einer Tournee-Pause im Jahr 1917 kaufte er das berühmte Zaubergeschäft „Martinka“, veräußerte es aber wieder an eine Gruppe Investoren, zu denen auch Harry Houdini gehörte. Er hatte festgestellt, dass er durch das Zaubergeschäft zu viel Geld verlor. Einer Anekdote zur Folge hatte er seinen Löwen „Monty“ im Hinterzimmer des Ladens versteckt und jedes Mal, wenn dieser brüllte, liefen die Kunden aus dem Laden. Viel Geld verlor er auch im Jahr 1921 bei einer Film-Produktion mit dem Namen „The Lion's Bride“ in Südafrika. Er hatte das Skript zum Film geschrieben, ihn produziert und auch Regie geführt. Das Movie kam nie in die Kinos.

Im Jahr 1936 erlitt Charles Carter auf dem Weg nach Bombay einen Herzinfarkt und wurde ins Krankenhaus gebracht. Nach einem zweiten Infarkt starb er am 13. Februar 1936 im Alter von 61 Jahren. Sein Sohn Larry führte die Show noch eine kurze Zeit weiter, der Fundus ging dann an seine Frau Corinne Carter. Es heißt, dass sie ihrem Sohn den Zugang zu den Requisiten verweigerte und sie in einem Lager verschlossen hielt. 1966 kauften den Fundus die Jazzmusiker Peter Clute



Charles Joseph Carter

und Turk Murphy. Nachdem der Bestand durch Plünderungen stark dezimiert wurde, ging der Rest im Jahr 1991 in die Hände von Bill Smith und Mike Caveney über.

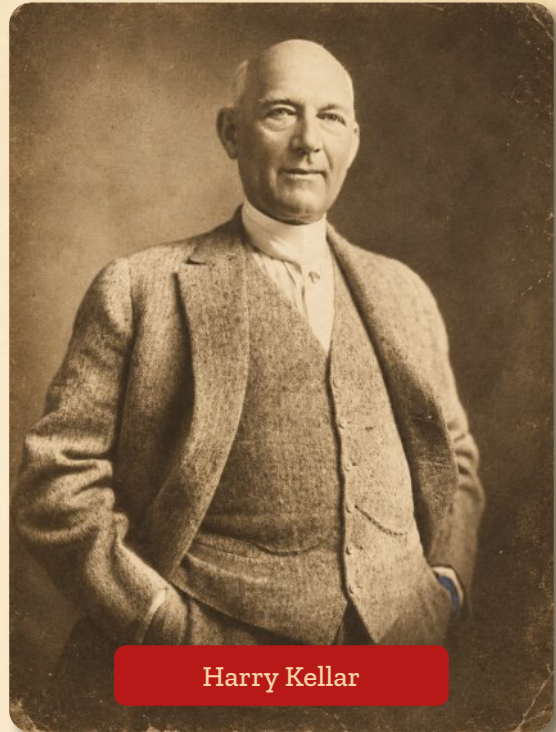
Über diesen Ausnahmekünstler hat Mike Caveney ein Buch mit dem Titel „Carter the Great“ im Jahr 1995 geschrieben. Ein weiteres Buch mit einer fiktiven Geschichte über den Künstler wurde von Glen David Gold geschrieben – der Titel lautet „Carter Beats the Devil“. Zudem gibt es ein 100-seitiges „Scrapbook“ mit einigen Fotos und Postern zum Künstler, verfasst von Gary R. Frank und Phil Temple.

Harry Kellar (1849-1922)

Heinrich Keller wurde in Erie, Pennsylvania in den USA geboren. Die Eltern waren Deutsche und wanderten schon vor seiner Geburt in die Vereinigten Staaten aus. Als 11-jähriger soll er von zu Hause ausgerissen sein und sich als Vagabund durchgeschlagen haben.

In New York arbeitete er als Zeitungsverkäufer und nach dem Besuch einer Zaubervorstellung von Isaiah Harris Hughes („Fakir of Ava“) beschloss er, Zauberkünstler zu werden. Eine Zeitlang reiste er mit seinem Vorbild umher, bevor er eine eigene Zaubershow auf die Beine stellte. Mit 18 Jahren stellten sich erste Erfolge ein. In dieser Zeit nahm er seinen Bühnennamen „Harry Kellar“ an, um nicht mit Robert Heller (1829-1878) verwechselt zu werden. Er und William Fay, der für die Davenport als Manager gearbeitet hatte, gründeten ihre eigene Show als Fay & Keller. Sie bereisten Mittel- und Südamerika, Kuba und Mexiko.

Nach einem Schiffsunglück im Jahr 1875, er wollte nach Europa, ging sein gesamtes Equipment verloren und er ging zurück in die Staaten. Die nächsten beiden Jahre tingelte er durch Südamerika. Er baute sich mit zwei weiteren Künstlern eine neue Truppe mit dem Namen „The Royal Illusionists“ auf. Nach einer Reise durch Westindien, Jamaika, Venezuela und Panama nahmen sie in Panama zwei zusätzliche Mitglieder in ihre Truppe auf, einen Schwertschlucker und einen Entfesselungskünstler. 1876 reisten Sie durch den Westen der USA. Die Truppe zerfiel und es vergingen einige Monate, bis sich Kellar davon erholte. Zwei neue Akteure wurden verpflichtet und sie bereisten die ganze



Harry Kellar

Welt. Danach kehrte Kellar nach Amerika zurück, wo er 1885 bis 1887 mit zunehmendem Erfolg auftrat. 1887 heiratete er Eva Medley. Harry Kellar stand in ständiger Konkurrenz zu Alexander Herrmann. Nachdem dieser 1896 verstarb, war Kellar unangefochten der größte amerikanische Künstler. Eigentlich wollte er Paul Valadon (1867-1913) zu seinem Nachfolger machen, sie zerstritten sich aber im Jahr 1907. Für USD 5000 verkaufte er dann an Howard Thurston.

Harry Blackstone Sr. (1885-1965)

Der Vater von Harry starb, als dieser 15 war. Harry erlernte das Handwerk des Möbelschreiners. Stellte Zauberutensilien (wie z.B. Würfelkasten, Billardbälle) für Roterberg her und führte in seiner Freizeit für Verwandte und Bekannte Zaubertricks vor, verschiedentlich unter mehreren Namensbezeichnungen mit Partnern. Schließlich begann er ab 1909 mit Peter, einem seiner drei Brüder (er hatte außerdem 3 Halbbrüder) als "The Two Franciscos", dann als "Harry Bouton and Company" herumzureisen. Um 1915 erwarb Harry sehr günstig einen großen Posten Zauberplakate mit der Aufschrift "Frederik the Great" und änderte dementsprechend seinen Namen! Nachdem die USA 1917 in den Weltkrieg eintraten, wurde der Name oft als deutschen Ursprungs angesehen, was Harry dazu bewog, 1918 einen neuen Namen anzunehmen: Blackstone.

1919 heiratete Harry Inez Nourse, eine Musikerin, die seit 1916 in seiner Show auftrat, und führte nun mit weiteren Mitwirkenden eine abendfüllende Show vor. 1920 bezeichnete Kellar, der sich von der Bühne zurückgezogen hatte, Blackstone als den größten Magier aller Zeiten. In den Zwanzigerjahren stieg Blackstones Karriere steil an, unter anderem dank Illusionen wie dem verschwindenden Pferd. Nach dem Tod von Houdini stand Blackstone hinter Thurston an zweiter Stelle. 1930 ließen sich Harry und Inez scheiden. 1933 heiratete er Billie Mathews. 1934 wurde Harry Blackstone Jr. geboren. Nach dem Tod von Thurston (1936) hatte Blackstone mit rund 25 Mitarbeitenden die größte magische Show Amerikas. Nach Kriegsende 1945 feierte Blackstone mit seiner "Show of 1001 Wonders"



Harry Blackstone Sr.

größte Erfolge. Nach einem schweren Asthmaanfall musste er alle weiteren Engagements absagen und eine Kur machen. 1950 heiratete er Elizabeth Ross. 1954 stellte er noch einmal eine kleinere Show zusammen und ging auf Tournee, bis 1955 das Fernsehen den live Shows den Garaus machte. Harry versuchte sich in Fernsehauftreten, jedoch erfolglos. Ab 1962, als das Magic Castle in Hollywood eröffnet wurde, war Blackstone dort Stammgast. Blackstone trat mit einer Ausnahme nie außerhalb von Nordamerika auf. Außer durch seine Illusionen wurde er vor allem bekannt durch seine Präsentation des tanzenden Taschentuchs, des verschwindenden Vogelkäfigs und der schwebenden Glühbirne.

John Nevil Maskelyne (1839-1917)

John Nevil Maskelyne war ein englischer Erfinder, Zauberkünstler und Autor. Geboren wurde er am 22. Dezember 1839 in Cheltenham, England. Gestorben ist er am 18. Mai 1917. Sein Großvater war der Hofastronom Nevil Maskelyne, geboren im Jahr 1732, gestorben im Jahr 1811. John Nevil Maskelynes Sohn Nevil (1863-1924) und sein Enkel Jasper (1902-1973) traten in die Fußstapfen von John Nevil und wurden wie er, Bühnenzauberkünstler.

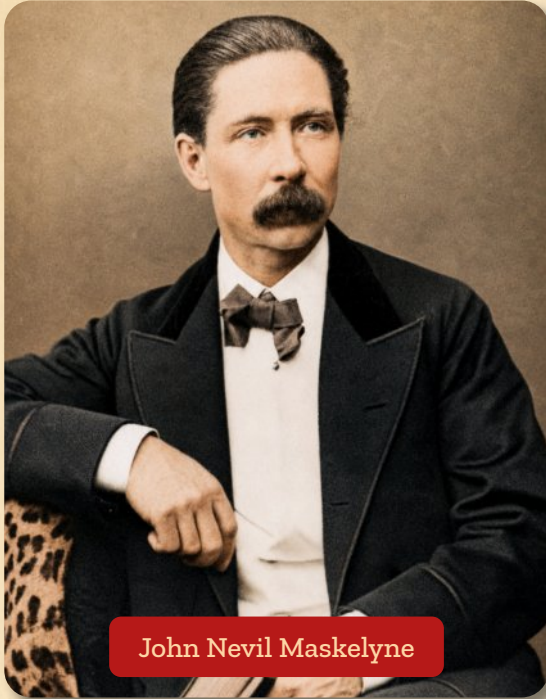
John Nevil absolvierte eine Lehre als Uhrmacher und gab immer wieder auch private Zaubervorstellungen. Im Jahr 1865, mit 26 Jahren, entlarvte er gemeinsam mit George Alfred Cooke (1825-1905) die spiritistischen Machenschaften der Davenport Brüder. Sie kopierten deren Darbietung, gaben aber immer an, dass es sich um reine Tricks handelte. Im Jahr 1873 gründeten beide ihr eigenes Theater in der Egyptian Hall. Sie hatten damit großen Erfolg und so entstand das Genre der Großillusionen. Menschen verschwanden aus Kisten oder schwebten durch Reifen. Diese Schweb-Illusion wurde von Harry Kellar unerlaubt kopiert.

Maskelynes Shows wurden wie Theaterstücke inszeniert und die vielen Illusionen beeinflussten eine ganze Riege von Zauberkünstlern, unter ihnen auch David Devant. In den dreißig Jahren in der Egyptian Hall holten Maskelyne und Cooke viele Zauberkünstler in ihr Theater. Im Jahr 1904 zog man um in die St. Georges Hall, weil die Egyptian Hall abgerissen wurde. John Nevil Maskelyne wurde im Jahr 1896 als einer der ersten Menschen gefilmt, dabei zauberte er nicht, sondern jonglierte.

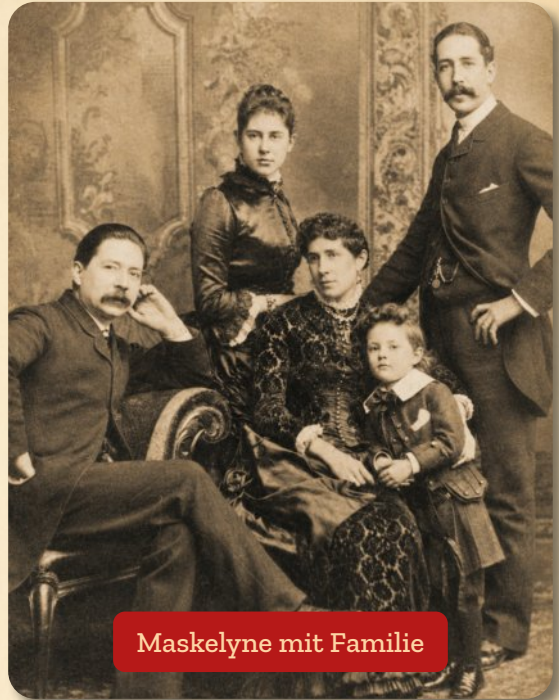
Cooke starb Anfang 1905 und seinen Part übernahm David Devant bis ins Jahr 1914. John Nevil arbeitete danach mit seinem Sohn Nevil weiter. John Nevil war aber nicht nur Zauberkünstler, sondern auch Erfinder. Er hatte einige Patente im Bereich der Telegrafie und für Bahnsignale angemeldet. So erfand er die erste in England gebaute Schreibmaschine, die im Jahr 1889 hergestellt wurde. Eine weitere Erfindung war ein Toilettenschloss, das mit einer Münze geöffnet werden konnte.

Auf der Bühne zeigte Maskelyne die schwebende Dame, die Fluchtkiste, die Automatenkunststücke des Whist Spielers „Psycho“ und das „Bläser-Quartett“ sowie „Zoe“, eine Mädchen-gestalt, die rechnen konnte und bedeutende Männerköpfe zeichnete. Die Zuschauer bekamen außerdem „das Geisterkabinett“ und eine Enthauptungsszene zu sehen, bei dem der Kopf des Enthaupteten das Publikum mit Fratzen zum Lachen brachte und später mit seinem Kopf unter dem Arm von der Bühne ging.

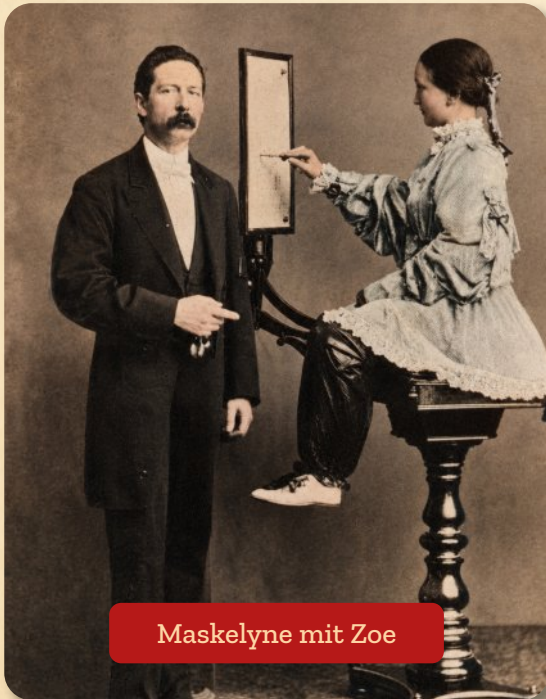
Giganten der Zauberkunst



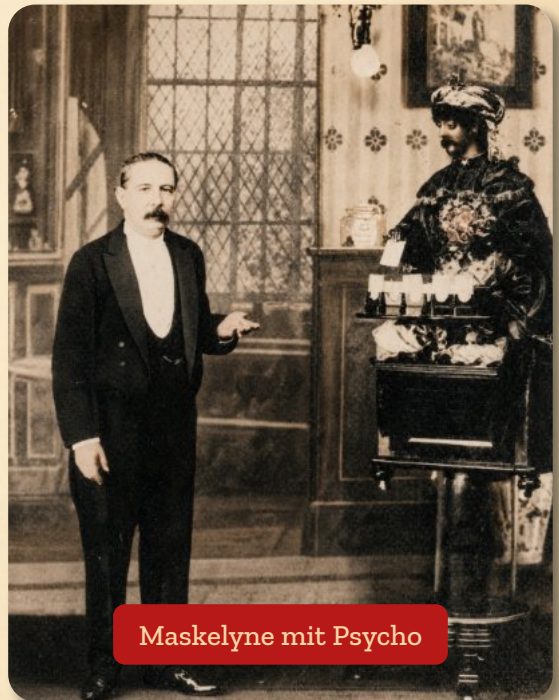
John Nevil Maskelyne



Maskelyne mit Familie



Maskelyne mit Zoe



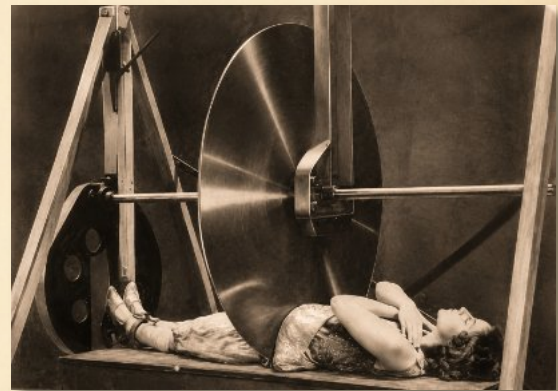
Maskelyne mit Psycho

Horace Goldin (1873-1939)

Hyman Elias Goldstein, uns bekannt als Horace Goldin, wurde am 17. Dezember 1873 in Wilna, Polen geboren. Mit 17 Jahren wanderte er mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten von Amerika aus, nach Tennessee. Er tingelte schon in jungen Jahren herum und wirkte in den verschiedensten Shows mit, die aber unbedeutend waren. Einer seiner Zaubervorbilder war Herbert Albini, dessen Kunststücke er kopierte. Aufgrund seines polnischen Akzents und eines Sprachfehlers zauberte er stumm.

Im Alter von 26 Jahren schaffte er den Durchbruch, er wurde u. a. ins Palace Theater in London verpflichtet. Hier spielte er mehrere Monate vor ausverkauftem Haus. Dabei entwickelte er eine Zaubernummer, bei der er binnen 17 Minuten insgesamt 45 Kunststücke zeigte, unterstützt von zwei Assistentinnen. Er wurde auch „Wirbelwind – Zauberer“ genannt. Es folgten viele Vorstellungen, davon einige vor gekrönten Häuptern, wie 1915 vor dem König von Siam. Dieser ließ eigens für Goldin ein Theater bauen. Er zeigte als erster Künstler überhaupt eine reine Zaubernummer, nur mit Illusionen. Dabei führte er auch die bekannte „Zersägte Jungfrau“ von P.T. Selbit vor, allerdings mit einer Kreissäge, wobei die Arme, Beine und der Kopf der Assistentin immer sichtbar blieben.

Horace Goldin zeigte in seinen Shows folgende Kunststücke: Den Kanarienvogel in der Glühbirne, ein Wecker verschwindet von einem Tablett, eine Dame erscheint im Seitenwagen eines Motorrads, die schwebende und verschwindende Dame, die Mignon-Illusion, ein verschwindendes Klavier bei dem sich eine



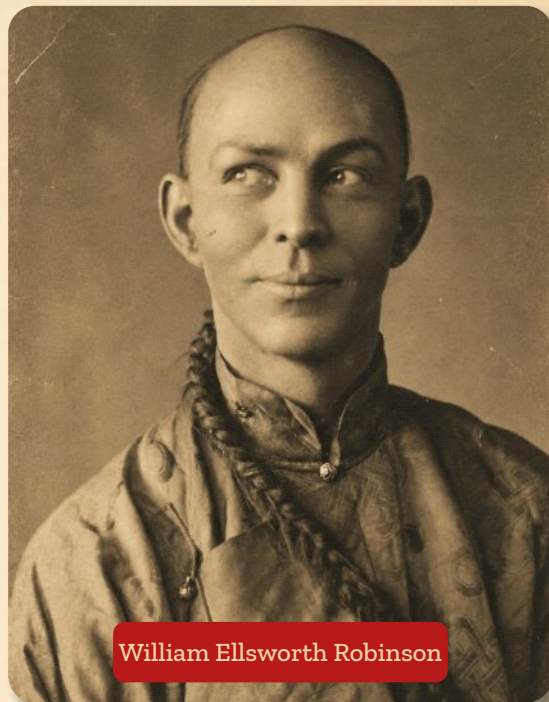
Assistentin auf ein Klavier setzt, beide werden mit einem Tuch bedeckt und verschwinden, den 6-Tücher Trick, das Zersägen einer Dame mit einer Kreissäge. Er starb am 22. August 1939 in London, einen Tag nach der Premiere seines Programms im Wood Green Empire Theater.

Chung Ling Soo (1861-1918)

William Ellsworth Robinson wurde in New York geboren. Er erlernte den Beruf eines Metallschlossers. 1880 gab er seinen Beruf auf und begann als "Robinson - the Man of Mystery" herumzureisen. Mit 26 ging er einen Fünfjahresvertrag als Bühnenmeister bei Harry Kellar ein. Danach eröffnete er ein Zaubergeschäft in New York, das er bis 1893 führte. Danach trat er als Bühnenmeister und Mechaniker bei Alexander Herrmann ein. Zeitweise spielte er sogar die Rolle Herrmanns. Dabei erlernte er die Grundlagen des Showbusiness.

Nachdem Alexander Herrmann 1896 unerwartet verstarb, führte Herrmanns Neffe Leon die Show weiter und Robinson arbeitete weiter an der Show mit. Nachdem er von Herrmann entlassen worden war, baute Robinson eine chinesische Nummer auf, gab sich von da an als Chinese aus und nannte sich in Anlehnung an den Namen des erfolgreichen Ching Ling Foo aus Peking Chung Ling Soo. Mit seiner Truppe feierte er große Erfolge in England, Frankreich, Deutschland, dem mittleren Osten, Australien, Neuseeland und Indien. 1918 starb er bei einer Vorführung des Kugelfangs in London, vermutlich infolge eines Defektes an einer der präparierten Waffen.

In seiner Sterbeurkunde stand wohl lapidar „Unfall“. Erst nach seinem Tod stellte man fest, dass er kein Chinese war. Gut zu wissen ist auch, dass er und Ching Ling Foo (1854-1922) eine lange Zeit Streitigkeiten wegen Geld hatten.



William Ellsworth Robinson



Mit seiner Truppe

Howard Thurston (1869-1936)

Am 20. Juli 1869 wird Howard Franklin Thurston geboren. Als drittes Kind von fünf Geschwistern der Eheleute William und Margaret Thurston wächst er in ärmlichen Verhältnissen in Ohio auf. Sein Vater war Wagenschmied, betätigte sich mangels Aufträgen auch als Erfinder, mit wenig Erfolg. Der Vater ist gewalttätig, trinkt und ist frustriert. Howard versucht, dieser Tristesse zu entkommen. Er arbeitet in einem Hotel als Page und verdient sich sein Geld als Zeitungsjunge.

Im Alter von 12 Jahren kauft er sich eine Eintrittskarte für eine Show von „Herrmann the Great“. Die Vorstellung verändert sein Leben. Mit 14 Jahren verlässt er sein Zuhause und arbeitet als Stallbursche auf einer Pferderennbahn. Er strebt eine Karriere als Jockey an, hungert sein Gewicht auf 40 Kilogramm herunter, ist dann aber zu schwach, um sich auf den Beinen zu halten.

Während dieser Zeit ist er schon Besitzer von Professor Hoffmanns Buch „Modern Magic“. In jeder freien Minute übt er die Karten- und Münzengriffe aus diesem Buch. Er schlägt sich als Eisenbahntramp durch und bewegt sich in dubiosen Kreisen. Einmal wird er in New York als Taschendieb festgenommen. Er schafft es, sich aus diesem Milieu zu befreien, indem er mit 18 Jahren in die Mount-Hermon-Schule von D. L. Moody eintritt. Dort bringt man ihm vier Jahre lang Benehmen bei. Im Jahr 1893 ist er auf dem Weg zur Universität von Pennsylvania, er steigt aber in Albany aus dem Zug aus, weil er dort ein Plakat von „Alexander Herrmann“ sieht. Er kauft sich eine Eintrittskarte zu seiner Show. Howard reist der Show nach und besucht erneut eine Vorstellung in Syracuse. Hier reift sein Ent-

schluss, Zauberkünstler werden zu wollen. Von seinen bescheidenen finanziellen Mitteln kauft er sich Zauberrequisiten, studiert wieder und wieder die Griffe in Professor Hoffmanns Buch. Geld verdient er nun als Marktschreier für Kartoffelschälmesser, sein Publikum lockt er mit Zauberkunststücken an. Im Sells-Brother-Zirkus bekommt er eine Anstellung als „Anreißer“, der die Leute in die Vorstellung locken soll. Später versucht er, gemeinsam mit seinem Bruder Harry eine ähnliche Show aufzubauen.

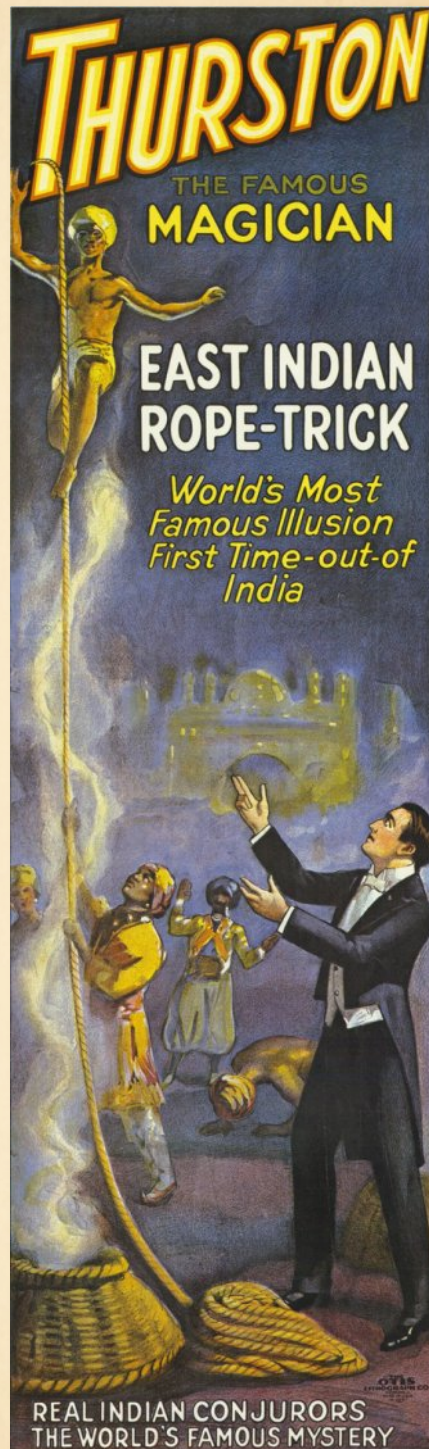
Das Vorhaben scheitert aber. Im Jahr 1897 heiratet Howard Grace, eine Tänzerin. Die Ehe wird nach vier Jahren wieder geschieden. Im Laufe der Zeit lernt Thurston Leon Herrmann kennen. Dieser lässt sich von Howard ein Kartensteiger-Kunststück zeigen und findet keine Erklärung. Im Sommer 1899 kommt Thurston nach New York.

Von nun an geht es mit seiner Karriere steil bergauf. Er engagiert den 12-jährigen George White als seinen Assistenten, er wird ihn zeitlebens begleiten. Er tritt in den ganzen Vereinigten Staaten auf und ist bald ein gefeierter Varieté-Künstler. Einer Einladung folgend tritt er auch im „Londoner Palace Theater“ auf. Dort bleibt er fast zwei Jahre. Reisen in ganz Europa machen ihn noch bekannter. Mit seinem ganzen Vermögen stellt er sich eine Illusionsshow nach dem Vorbild der Herrmanns zusammen und holt Leute wie Horace Goldin und P. T. Selbit mit ins Boot. Die Premiere findet im Jahr 1902 im „Keith's Theater in Boston“ statt. Es wird ein überwältigender Erfolg. Im Jahr 1905 startet er eine Welttournee. Er bereist u. a. Australien, China, Japan und beendet die Tournee 1907 in



Howard Thurston

Delhi in Indien. Zu diesem Zeitpunkt möchte Harry Kellar seine Show an einen geeigneten Nachfolger übergeben. Paul Valadon, mit dem sich Kellar überworfen hatte, und auch Harry Houdini hatten Interesse. Den Zuschlag bekam Howard Thurston. Um 1908 gehen Kellar und Thurston gemeinsam auf Tournee. Howard Thurston war viermal verheiratet, 1910 mit Beatrice Forster, 1914 mit Leotha Fielding und nach ihrem Tod noch einmal, 1935, mit seiner Assistentin Paula Mark. Howard Thurston stirbt am 13. April 1936 an einem Schlaganfall und einer Lungenentzündung.





Servais Le Roy (1865-1953)

Mit richtigem Namen hieß er eigentlich Jean Henri. Er wurde am 4. Mai 1865 in Spa, in Belgien, geboren. Er war ein belgischer Zauberkünstler und Erfinder und seit dem Jahr 1890 mit Mercedes Talma, die sich „The Queen of Coins“ nannte, verheiratet. Seit 1886 war er Berufszauberkünstler. Er wurde bekannt durch die Zusammenarbeit mit Talma und Leon Bosco und vor allem als Erfinder der Groß-Illusion Asrah-Schwebe. Er begann seine Karriere in Belgien, zog aber später nach London. Dort gründete er ein Unternehmen, es bot Illusionen und Bühnenausstattungen an. Zwischen 1910 und 1913 betrieb er das Zauberunternehmen „City Magical Company“, der er später seinen Namen verlieh. Zeitweilig trat er zusammen mit dem deutschstämmigen Illusionisten Imro Fox und Frederick Eugene Powel als „The Triple Alliance“ auf, mit denen er zwischen 1898 und 1900 durch die USA tourte. Dabei zeigte Le Roy auch Handschattenspiele und trat unter dem Namen „Signor Charles Marina“ auf. Sie traten auch als „The Comediansde Mephisto Co.“ fast überall auf der Welt von 1904 bis 1930 auf. Servais Le Roy und Talma haben die Asrah-Schwebe erstmals 1914 in London gezeigt. Hierbei lag Talma auf einer Couch und wurde von Le Roy mit einem Tuch bedeckt. Sie erhob sich in die Luft. Zum Beweis, dass sie wirklich frei in der Luft schwebt, wurde ein Ring um sie herumgeführt. Zum Schluss wurde das Tuch mit einem Ruck heruntergezogen - Talma war verschwunden. Im Jahr 1930 zog sich Servais le Roy von der Bühne zurück, nachdem er durch einen Autounfall schwer gezeichnet war. Er starb im Juni 1953.

Theodore Annemann (1907-1942)

In East Waverly, New York geboren, von Stanley Annemann adoptiert, sah Theo Annemann (Theodore John Squires) mit 10 den ersten Zaubertrick, die Seilvase. Mit 15 kaufte er einen Zauberkasten und wandte sich mit etwa 18 ganz der Zauberkunst zu. 1924 erschien in der Zeitschrift "Sphinx" das erste Inserat, in dem ein von ihm erfundenes Kunststück angeboten wurde. 1927 heiratete er Greta Abrams, die Ehe hielt 10 Jahre. Von 1928 an arbeitete Annemann mit Mental- und Kartenkunststücken in Clubs in und um New York. Während dieser Zeit publizierte er eine Reihe neuer Mentalkunststücke. 1931 publizierte er sein erste Buch "The Book without a Name", weitere Bücher folgten, so u. a. "101 Methods of Forcing" (1932), "202 Methods of Forcing" (1933), "S-h-h-h-- It's a Secret" (1934) und „Annemann's Complete One Man Mental and Psychic Routine“ (1935). Eine Sammlung seiner Effekte wurde unter dem Titel "Practical Mental Effects" publiziert (1944).

Ab Oktober 1938 gab er die Zeitschrift "The Jinx" heraus, ebenfalls 1938 wurde er als einer der 10 "Card Stars" gewählt, 1940 wurde er in den New Yorker "Inner Circle" aufgenommen. Nach 1940 verfiel seine Gesundheit zunehmend, da er infolge ständigen Lampenfiebers und familiärer Sorgen dem Alkohol zu stark zusprach. Vor der Eröffnung eines großen abendfüllenden Programms in New York nahm er sich das Leben. Annemann wird als "Vater der Mentalmagie" bezeichnet. Er entwickelte die Mentalmagie zu einer Kunstform und kreierte unzählige geniale Kartenkunststücke mit mentalem Einschlag.



Theo Annemann



S

Das Magic History Magazin

→ * * Giganten der Zauberkunst * * →



Impressum

Georg Walter
Steinackerstr. 12
53797 Lohmar

Website: <https://zauberhistorie.de>
E-Mail: info@zauberhistorie.de



Schreiben
Sie mir per
E-Mail!